Märkische Blätter.

Wochenblatt
für belehrende und angenehme Unterhaltung.

Nro. 40. Hattingen, Sonnabend, den 18. Mai **1850.**

Der Schatz des Piraten.

Eine amerikanische Sage von Kingston.

(Schluß.)

„Rudere weiter," rief sie aus in einem Ton der Hoffnung; „ich sehe einen Stern über dem Kanoe flimmern, er könnte uns vielleicht als Leitstern dienen."

Ihre Stimme rief den Piraten zu sich selbst zurück, und sich seiner Schwäche schämend, begann er von Neuem mit Kraft das Ruder zu bewegen, doch war er noch immer wie mit Blindheit geschlagen und vermochte Nichts um sich zu erkennen. Mit Anstrengung blickte er um sich um wo möglich das Licht von dem Tara gesprochen, zu unterscheiden, denn er glaubte, daß ihre Sinne sie vielleicht getäuscht hätten. In der That erwartete er jeden Augenblick das Kanoe gegen die Wände der Höhle zerschlagen zu sehen. Endlich merkte er aus der eigenthümlichen Bewegung desselben, daß es von einem Strudel fortgetragen werde.

Nachdem er seine Augen angestrengt, sah er auch den Stern, von welchem seine Geliebte ihm gesagt, nahe dem Wasser, wie es schien, doch bleich und schwach. Sie fuhren weiter, doch der Stern nahm so wenig an Größe zu, daß sie erst nach Verlauf einer Stunde eine Veränderung bemerken konnten. Müde und erschöpft wie die Reisenden waren, begannen sie dennoch nach einiger Zeit ihre gewöhnliche Stimmung wieder zu erlangen und tauschten Bemerkungen gegen einander aus, doch zu einer Unterredung waren sie noch nicht fähig. So verging ihnen Stunde auf Stunde. Das Licht wurde immer größer und heller. Was ihnen am auffallendsten erschien, war, daß sie mittlerweile noch nicht den Eingang der Höhle erreicht hatten.

„Wir sind schon länger auf der Rückfahrt begriffen, als wir Zeit brauchten um hinzugelangen, und die Entfernung scheint mir noch nicht abzunehmen," — bemerkte Tara.

„Wir fanden uns damals im hellen Licht und hatten Hoffnungen vor uns," sagte Hernan, „jetzt sind wir in der Finsterniß und werden dankbar sein, wenn wir mit dem Leben davon kommen." Er gedachte bei diesen Worten der Kistchen mit Juwelen nicht.

„Aber meine müden Glieder sagen mir, daß der Tag sich zu Ende neigt und es Abend wird," erwiederte Tara; „verlaß Dich darauf, die Nacht ist nicht mehr fern."

„Ja, Theure, Du mußt recht haben," sagte der Pirat; „wir fahren mit einem Strudel und als wir kamen war das Wasser augenscheinlich ruhig. Diese Höhle muß mit einem See des inneren Landes in Verbindung stehen."

„Ich kenne alle Ströme weit und breit," sprach Tara; „aber keiner derselben kann sich in die Höhle ergießen."

„Ich weiß nicht, aber ein Strom ist hier jedenfalls, denn ich höre ihn an die Wände der Höhle schlagen," bemerkte Hernan. „Wenn wir in den Golf zurückgekehrt sind, werden wir im Stande sein, die Wahrheit zu entdecken."

„Ach," rief Tara „es könnte sein, daß der mächtige Gott des Sturmes böse würde über unser langes Bleiben und unser Fortkommen verhinderte. Wir haben noch viele Gefahren zu bestehen."

„Ich fürchte sie nicht für mich selbst Theuerste, aber es bekümmert mich, daß Du ihnen ausgesetzt bist," erwiederte Hernan; „da wir jedoch so vielen entgangen sind, werden wir auch die ferneren wohl bestehen."

Während sie sprachen, hatte sich der Stern schneller als bisher vergrößert und selbst in der Höhle war ein Lichtschimmer bemerklich, wiewohl er nicht stark genug war, um die Gegenstände deutlich dabei zu erkennen. Die Finsterniß war indessen weniger dicht als bisher. Diese Veränderung, so unbedeutend sie war, gab ihnen neuen Muth und Hernan ruderte mit Kraft weiter. Der Stern hatte jetzt ungefähr den Umfang der Mondscheibe erreicht und fuhr fort sich zu vergrößern, in dem Maaße wie die Finsterniß abnahm, und ein Licht, wie es selbst in den bewölktesten Nächten sich findet, zeigte sich. Dieß wurde allmählig stärker, bis man das Wasser, auf welchem das Kanoe trieb, sich bewegen sehen konnte und ein schwaches Licht auf den Wellen zitterte, welche die schnelle Fahrt des Kahnes verursachte. Allgemach nahm das Licht dergestalt zu, daß die Wände der Höhle, aus der Finsterniß, in welche sie bisher gewesen waren, hervortraten, aber wie ganz anders erschienen sie jetzt den Augen der Abenteurer!

Statt mit wunderbar phantastischen Gestalten bedeckt zu sein, zeigten nur hier und da sich kleine glänzende Stalaktiten, im Allgemeinen waren sie aus dunklem Felsgestein, bearbeitet, wie es schien von Menschenhand wenn es anders möglich war, daß Menschen ein so gigantisches Werk schaffen konnten. Auch die Ausdehnung der Höhle erschien nicht so bedeutend als vorher. Mehr und mehr dämmerte das Licht auf, bis auch die Decke sich zeigte, welche die Form einer regelmäßigen Wölbung

hatte und aus soliden Steinen von gewaltiger Mauerarbeit bestand. Hernan welcher früher, als er die Höhle betrat, von Bewunderung hingerissen war über die Pracht derselben, war jetzt ebenso überrascht ob der gigantischen Werke, von denen er sich umgeben sah, und ob all' der wunderbaren Veränderungen, welche stattgefunden hatten.

„Das muß ein Werk der Zauberei sein," murmelte er; „und Zaubereien haben mehr Gewalt als ich glaubte, oder es ist Alles ein Traum meiner aufgeregten Sinne. Ich kann es nicht begreifen."

Das helle Licht des Tages heiterte jetzt ihre Gemüther auf und nahm mit jedem Augenblick zu bis Tara voll Freude ausrief, daß sie den Eingang der Höhle erblicke und das blaue Meer. Dennoch war die Entfernung noch groß, und mit noch mehr Verwunderung von ihrer Seite sahen sie einen hellen Schimmer über den halbkreisförmigen Himmel vor ihnen sich ausbreiten, bis ein Glanz gleich dem der Sonne selbst ihr geblendetes Gesicht traf und den gewaltigen Tunnel hinter ihnen erleuchtete.

Endlich gelangten sie in eine vom Meere bespülte Höhle von großer Ausdehnung, bestehend dem Anscheine nach aus schwarzem Marmor. Sie konnten unmöglich vnnehmen, daß diese Höhle dieselbe sei mit derjenigen, welche sie zuerst betreten hatten, denn sie bildete in Allem einen förmlichen Gegensatz zu jener. Die frische Meeresluft drang in dieselbe und das Wasser trieb Wellen, welche an die Wände schlugen. Fast athemlos vor Verwunderung trieb Hernan das leichte Kanoe schnell weiter. Sie hatten den Eingang der Höhle hinter sich und eine neue Scene bot sich ihren Blicken dar. Das offene Meer lag vor ihnen im hellen Licht erglänzend, das prächtige Firmament flimmerte im Sonnenlichte. Auf beiden Seiten erschien das Vorgebirge bedeckt mit Platanen, Palmen, Kokos und andern Gewächsen tropischer Länder, während in der Ferne lachende Dörfer lagen; an den Küsten der sandigen Buchten lagen viele Fischerboote, bereit zum Auslaufen in's Meer. Es war in der That ein herrlicher Anblick, jedoch unähnlich dem der Ufer, des Golfes von Dolce.

„Es ist der westliche Ocean, das mächtige stille Meer," rief der Pirat, „und wir sind ganz unter der Landenge von Panama gewesen."

„Es ist nicht länger zu bezweifeln," erwiederte Tara. „Jene Höhle wird die Teufelshöhle genannt, und soll von bösen Geistern heimgesucht sein, und jetzt, da ich jene Küsten anblicke, erkenne ich manchen wohlbekannten Punkt. Sieh' dort, die Sonne sinkt in den Ocean, ein noch sicherer Beweis, daß wir gegen Westen schauen."

„Es ist in der That wunderbar und um Deinetwillen freue ich mich, Tara, daß wir so vielen Gefahren glücklich entgangen sind," sagte Hernan. „Wir müssen jetzt daran denken, auf die beste Art zurückzukehren, denn meine Leute werden ungeduldig meiner warten."

„Wir wollen die Richtung gegen Norden nach jenem Dorfe nehmen," erwiderte die Indianerin. „Die Leute sind Unterthanen meines Vaters und werden uns gut aufnehmen."

Der Pirat ging auf diesen Vorschlag ein und sie steuerten deßhalb den Küsten zu. Sie wurden mit allen Ehren von dem Volke empfangen, welches Tara's Vater untergeben war, und nahmen am folgenden Morgen ihren Weg nach der Hauptstadt. Sie hatten sich wohl gehütet, ihre Abenteuer zu erzählen, und so glaubte Jedermann, daß sie zu Lande gekommen wären, ohne die Existenz der wunderbaren Höhle zu ahnen.

Tagesbegebenheiten.

Berlin, den 13. Mai. Heute früh fand unter den Linden eine glänzende Parade vor dem Könige Statt, welcher die hier anwesenden Fürsten und deren Gefolge beiwohnten. Diese militärische Schaustellung war die großartigste, die seit lange hier Statt gehabt hat. Es wurde an kriegerischem Glanze und Gepränge alles entfaltet, was die reiche Ausstattung der preußischen Waffenmacht nur irgend darbietet. Fremde Offiziere, die sich gegenwärtig hier aufhalten und dem Schauspiel beiwohnten, versichern, daß keine europäische Truppenschau den Glanz der heutigen übertreffen und nur wenige ihn erreichen dürften. Ungeheure Volksmassen umwogten die paradirenden Truppen. — Der König hat sich durch das Auftreten des Herrn Hassenpflugs veranlaßt gesehen, an denselben ein von Herrn v. Manteuffel entworfenes, vom Grafen von Brandenburg gegengezeichnetes Schreiben zu richten, welches nicht ohne Wirkung geblieben sein soll. — Zu Unions-Ministern sollen die Herren v. Manteuffel und v. Gagern bestimmt sein.

— Heute nach der großen Parade, von der übrigens der größte Theil der Stadt erst etwas erfuhr, als sie vorüber war, fand die Minister-Conferenz über die Vorlage vom 11. Statt. Die Berathung scheint noch zu keinem definitiven Resultate geführt zu haben und wird also fortgesetzt. Daraus ersehen Sie, daß der Fürsten-Congreß bis in die künftige Woche hinein vielleicht dauern wird. — Das Unions-Parlament wird wahrscheinlich Anfang Juni zusammenberufen. — Ein großer Theil der Unions-Fürsten hatte gestern eine Besprechung, betreffend das Kriegswesen und die dabei an Preußen zu übertragenden Rechte. Es hat sich die Ansicht Geltung verschafft, daß dem Unions-Vorstande für die Organisation des Heerwesens, besonders für die ersten Umgestaltungen, noch wichtige Concessionen einzuräumen seien, wenn sie rasch vor sich gehen solle. Ich höre, daß besonders die thüringschen Fürsten für einen formellen Antrag an Preußen hierin sich ausgesprochen haben.

— Es scheint, die übelwillig hierhergekommenen Fürsten beginnen nun doch allmälig zu erwägen, daß, wie die „Const. Ztg." erinnert, die gefürchtete Einbuße an der Souverainetät und Selbständigkeit durch den Eintritt in die Union jedenfalls von dem wirklichen Verlust an Vertrauen bei den zum letzten Male getäuschten Völkern, von dem eingestandenen Mangel an Halt und Richtung in öffentlichen Angelegenheiten, und von der über ein Kleines offenkundig werdenden Unfähigkeit des Widerstandes gegen Parteien, denen man neue Waffen, neuen Anreiz verschafft hat, bei Weitem überwogen wird. — Wie dem sei, unzweifelhaft scheint zu sein, daß Preußens Minister mit wachsender Entschiedenheit auf die sofortige Constituirung der Union dringen. Das Einvernehmen soll — Dank den vereinten Anstrengungen der Fürsten Oldenburgs, Coburg-Gotha's und Braunschweigs! — so weit hergestellt sein, daß der Nichtzutritt eines oder des anderen Unions-Fürsten keine thatsächliche Wirkung mehr von Bedeutung üben, daß man vielmehr bereits zur Bildung des Unions-Ministeriums schreiten wird. Dasselbe soll bei dem anfänglich geringeren Umfange der Geschäfte nur aus zwei oder drei Mitgliedern gebildet werden, als welche man v. Manteuffel und Heinr. v. Gagern, oder v. Manteuffel, v. Schleinitz und Heinr. v. Gagern bezeichnen hört. Die „Const. Ztg." glaubt, daß man die Drei-Zahl vorziehen werde. „Wie das erste Mitglied" — sagte sie — „in diesem Collegium offenbar dasjenige sein muß, welches die Identificirung der preußischen und der

Unions-Angelegenheiten überhaupt zur Aufgabe hat, wie ferner die Vermittlung mit dem preußischen Cabinet bleiben kann, so ergeben sich die Namen der Herrn v. Manteuffel und v. Schleinitz unmittelbar. Nicht minder wichtig ist, daß diesen Männern zur Seite gleichsam eine verkörperte Bürgschaft für die Intentionen der mit uns verbündeten deutschen Staaten wird stehen müssen; und so wünscht denn, wie es heißt, Hr. v. Manteuffel, sich den Mann zugesellt zu sehen, mit dem er schon vor seinen Wählern Hand in Hand gehen zu wollen erklärt hat, — Heinrich v. Gagern." Für die spätere Vervollständigung soll an Simson gedacht werden. — Die Empfindlichkeit der verbündeten Regierungen gegen die Partei der Enblokisten des erfurter Parlaments hat sich seitdem gelegt, als man die Ueberzeugung gewonnen, daß die Partei der Revision mit ihren Bestrebungen den unionsfeindlichen Regierungen, wäre sie durchgedrungen, einen sehr wesentlichen Dienst geleistet hätte. — Die neueste „Weser-Zeitung" erzählt aus dem ersten Tage des berliner Fürsten-Congresses noch folgenden aufzeichnungswerthen Vorfall: „Zwischen dem Kurfürsten von Hessen-Kassel und dem Großherzog von Oldenburg brach gleich bei der ersten Zusammenkunft der gekrönten Häupter ein Conflict aus. Der Kurfürst sagte zum Großherzog: Sie sind zu weit links gegangen für einen Fürsten. Der Großherzog erwiederte: Und Sie sind zu weit rechts gegangen, als recht ist für einen Fürsten, der es ehrlich mit Deutschland meint."

Paris, 14. Mai. Die pariser Bevölkerung der unteren Klassen nimmt zwar an der Polemik über das Wahlreform-Project lebhaften Antheil, scheint jedoch wenig geneigt, die Entscheidung einem vereinzelten Aufstande in der Hauptstadt anheimzugeben. Es ist wahr, daß die Regierung außerordentliche Vorsichtsmaßregeln ergreift; dies geschieht aber weit mehr, um einem Aufstande vorzubeugen, als in der gewissen Erwartung einer schon vorbereiteten Straßenschlacht, wovon hie und da gefabelt wird. Die offenbar vorherrschende Ansicht bei den Führern der rothen Partei geht dahin, daß, weil die Regierung ihre Hauptmacht in Paris zusammengezogen hat, diesmal der durch allgemeine Steuerverweigerung einzuleitende Aufstand nicht von der Hauptstadt, sondern von den Departements ausgehen und erst seinen Schlußpunkt in Paris finden müsse. Die Departements, in welche seit dem allgemeinen Stimmrecht mehr Leben gekommen ist, betheiligen sich auch schon ziemlich lebhaft bei der jetzigen Tagesfrage und ihre Oppositionsblätter übertreffen zum Theil selbst die pariser an Heftigkeit der Sprache. —

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Frühjahrs-Appell für sämmtliche Wehrmänner des I. und II. Aufgebots und Reservisten des Amts Hattingen findet in nachstehender Art statt:

1. Für die Mannschaften des II. Aufgebots am 22. Mai d. J. Morgens 9 Uhr an der Brücke zu Hattingen.
2. Für die Reserven und das I. Aufgebot am 22. Mai d. J. Morgens 11 Uhr an der Brücke zu Hattingen,

was den controllpflichtigen Mannschaften hiermit zur Nachricht dient.

Hattingen, den 10. Mai 1850.

Der Amtmann
Pickert.



96. Mein auf der Bruchstraße gelegenes, jetzt noch von Herrn H. Wiesmann bewohntes Haus mit dem dahinter liegenden Gärtchen ist mit dem kommenden Herbste ganz oder auch theilweise anzupachten.

Das Haus ist in sehr gutem Zustande und hat für 2 Familien hinreichenden Raum.

Bei der äußerst günstigen Lage an der frequentesten Straße der Stadt eignet sich dasselbe besonders zu einem großen Ladengeschäfte, wozu die untere Etage vollständig eingerichtet ist.

Pachtlustige wollen sich gefälligst bei mir melden.

Hattingen, den 26. April 1850.

Friedr. Weeren.

Aufforderung.

Der Kaufmann Herr G. Schmieding sieht sich genöthigt, seine noch rückständigen Forderungen gerichtlich beitreiben zu lassen. — Hiermit beauftragt, fordere ich alle seine Schuldner auf, binnen wenigen Tagen, demselben Zahlung zu leisten, widrigenfalls ich gegen dieselben klagbar werde.

Hattingen, den 17. Mai 1850.

Der Rechtsanwalt
114. **Wegener.**

115. Ich bin Willens mehrere Mobilien, bestehend aus:

Tischen, Stühlen, Bettstellen, Koffern, Kasten, Oefen u. s. w.

am Dienstage, den 21. Mai

in meinem Hause freiwillig gegen dreimonatlichen Kredit zu verkaufen.

Gleichzeitig mache ich die Mittheilung, daß in dem von meinem Schwiegersohn J. H. Ibing bewohnten Hause noch mehrere Zimmer angepachtet werden können.

Hattingen, den 17. Mai 1850.

Wittwe Kraft.

116. Den Empfang einer großen Auswahl wollener **Sommerkleiderstoffe, Jacconetts,** besonders geschmackvoller **Kleider-Kattune, Mouseline de laine, Rock-** und **Hosenstoffen,** feiner **Piquewesten,** Alles in den neuesten Dessins,

beehre mich ergebenst anzuzeigen, und diese nebst meinen übrigen bekannten Artikeln zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen.

Hattingen, den 17. Mai 1850.

Friedrich Fischer.

Holzverkauf zu Oberbonsfeld.

Der Landwirth Gerhard Peter Brockhaus gut. Fellers zu Oberbonsfeld wird in seinen Hofeswaldungen

am 3. Juni Morgens 9 Uhr anfangend,

hochstämmiges Eichen- und Buchenholz, zu Brettern, Schiffbau, Grubenbau, Backholz und Holzkohlen geeignet, durch den unterzeichneten Notar öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Kauflustige wollen sich alsdann auf Fellers Hof zu Oberbonsfeld einfinden.

Hattingen, den 14. Mai 1850.

Der Rechts-Anwalt und Notar

117. **Wegener.**

Ball-Anzeige.

Am zweiten Pfingsttage gedenkt Unterzeichneter

ein Concert

zu veranstalten, nachher

BALL,

Conzertanfang 3 Uhr, Entree à Person 2½ Sgr., Ballanfang 7 Uhr, Entree à Person 10 Sgr., Damen frei; wozu ergebenst einladet

Friedr. Kalversiep

113. gut. Schulte Bonsfeld.

---

111. Zur bevorstehenden Saison empfehle mein in allen couranten Artikeln wol assortirtes

Manufacturwaaren-Lager

zur geneigten Abnahme bestens.

Elberfeld, den 10. Mai 1850.

Rudolph Bühlhoff

(früheren Locale von Gust. Prediger & Co.

Motto: Gib jedem das Seinige.

Herr Hnr. A.....s ehemaliger Schumacher jetzt Uhrmacher und Vergolder. Sehr schön rechtfertigen Sie sich gegen W..z, denn aus Ihrer Rechtfertigung geht hervor, daß Sie die Ihnen anvertraute Uhren ins Leihaus verpfänden, und sich durch Entkommen der Pfandscheine bei den Eigenthümern der Uhren, wegen der Wiederherbeischaffung ereusiren wollen, was bis jetzt nur dem Frd. Spm., dem Hnr. Prbck. und einigen Andern bewußt war, jetzt aber dem ganzen Publikum bekannt wird was Sie sich als Uhrmacher für ein Zutraun erworben! — ? Der W..z hat aber immer sowohl als Goldarbeiter wie auch als Tagelöhner redlich gehandelt, und keine ihm anvertraute Gegegenstände ins Leihaus verpfändet. Der W..z hat noch nicht im Arrestlokale an der Kette gelegen, vielweniger, daß er geschlossen auf einer Karre dem Kriminalgerichte überliefert wurde. Der W..z ist bereit von der Polizei-Behörde ein Attest beizubringen, daß er noch nie einen polizeilichen Argwohn erregt hat; sind Sie auch dazu bereit?

Daß sie auch den Pfandscheinshandel sehr redlich betreiben wird Ihnen Lfm. Gmpz, bewahrheiten.

Was der geeinigte Lohn betrifft, beträgt täglich 11 Sgr. und nicht 6 Sgr. 8 Pf.; es ist selbstredend, daß ein Mann auf seine eigene Kost und mit seinem eigenen Werkzeuge nicht für 6 Sgr. 8 Pf. arbeitet, eben so ist es gelogen, daß Sie Herr A.....s den W..z fortgejagt haben, denn Sie baten den W..z noch beim Abgange, doch so lange bei Ihnen zu bleiben, bis das unten bemerkte silberne Uhrgehäuse fertig wäre, aber wo kein Silber ist kann man auch keins verarbeiten. Nachträglich muß ich noch anfragen, sind Sie nach beendigter Klage auch pfandbar? Kurz ein Wohl ist es für's Publikum wenn es sich vor Lügner und Betrüger hütet weil dieselbe zu Allem fähig sind.

Hattingen, den 17. Mai 1850. Jakob Wirz.

Herr Hnr. Althaus, ich bringe Ihnen nochmals wiederholt mein noch anzufertigendes Uhrgehäuse in Erinnerung, oder sind die zwei Uhrgehäuse die ich Ihnen am 28. Februar dazu übergab auch in's Leihaus expedirt worden? Ich verlange aber in jeder Hinsicht meine Uhrgehäuse binnen einigen Tagen zurück, denn ich sehe wohl ein, daß Sie weil der W..z nicht mehr bei Ihnen arbeitet meine Uhrgehäuse nicht anfertigen können.

Hattingen den 17. Mai 1850. Julius Wirz. 118.

Am 2. Pfingsttage bei Gelegenheit der hiesigen Kirchmeß ist bei mir

Harmonie-Musik

und später

BALL,

wozu ganz ergebenst einlade.

Blankenstein, den 11. Mai 1850.

112. **J. G. W. Forstmann.**

Mittelsatz der Marktpreise.

Neuß, den 14. Mai 1850.

Weizen per Berl.	Scheffel	. . . . .	1	Thlr.	28	Sgr.	—	Pf.
Roggen	„	„	. . . . .	1	„	7	„	—	„
Wintergerste	„	„	. . . . .	1	„	3	„	—	„
Sommergerste	„	„	. . . . .	1	„	3	„	—	„
Buchweizen	„	„	. . . . .	1	„	7	„	—	„
Hafer	„	„	. . . . .	—	„	18	„	—	„
Erbsen	„	„	. . . . .	1	„	20	„	—	„
Rappsamen	„	„	. . . . .	3	„	14	„	—	„
Kartoffeln	„	„	. . . . .	—	„	12	„	—	„
Heu per Ctr.	„	„	. . . . .	—	„	20	„	—	„
Streh per Schock	„	. . . . .	3	„	18	„	—	„
Rübsaamen	„	„	. . . . .	3	„	24	„	—	„
Rüdel per Ohm	„	. . . . .	33	„	—	„	—	„
Gereinigtes Oel per Ohm	. . . . .	34	„	15	„	—	„

Geldkours unverändert.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Hundt in Hattingen.